

um Hilfe nachgesucht. Die Gegend von Turmerend wird immer mehr bei Wydenormer droht der Einwirkung einzustürzen.

Schweiz

Unfallversicherung

Nachdem kürzlich eine Konferenz über die allgemeinen Bestimmungen des Volkswirtschaftsdepartementen-Vorentwurfs zu einer Bundesgesetzgebung über die Unfallversicherung stattgefunden ist, am letzten Mittwoch eine Sitzung über die obligatorische Unfallversicherung. Die Konferenz wurde von dem Bundesrat geleitet. Die obligatorische Unfallversicherung ist seit 1911 in der Schweiz eingeführt. Die Konferenz hat sich mit der Frage beschäftigt, ob die Unfallversicherung für die verschiedenen Gewerke und Berufe einheitlich sein soll oder ob es besser wäre, sie für verschiedene Kategorien von Gewerke und Berufen zu unterscheiden. Die Konferenz hat beschlossen, die Unfallversicherung für die verschiedenen Gewerke und Berufe einheitlich zu lassen, mit der Möglichkeit, für bestimmte Gewerke und Berufe besondere Bestimmungen zu machen.

Baslerberg-Simphon-Bahn

Jahre 1915, 886,737 Personen (1914: 890,106 Personen). Die Einnahmen betragen aus dem Jahre 1915, 31,205 (1914: 31,205), aus dem Jahre 1914, 34,578 (Fr.), aus dem Jahre 1913, 27,287 (Fr.). Die Totalerlöse betragen aus dem Jahre 1915, 3,649,756.13 (1914: 3,649,756.13), was einen Anstieg für das Jahr 1915 um 15,166.05 bedeutet.

Schwarzenburg-Bahn

Jahre 1915, 227,130 Personen (1914: 227,130 Personen). Die Einnahmen betragen aus dem Jahre 1915, 11,249 (1914: 11,249), aus dem Jahre 1914, 11,249 (Fr.). Die Totalerlöse betragen aus dem Jahre 1915, 219,488.53 (1914: 219,488.53), was einen Anstieg für das Jahr 1915 um 7,418.03 bedeutet.

Rekrutungen für die Heerespolizei

In der letzten Zeit erschienen in den Tageszeitungen ein Inserat für die Heerespolizei gesucht. Wir vernehmen, sind auf diese hin Anmeldungen in so reichlicher Anzahl gekommen, dass sie diejenige der Heerespolizei um das 10-15fache übersteigen. Es wird daher die Bewerber die Hoffnungen, eine Anstellung zu erhalten, nicht auf diese Anmeldezahl zu setzen, sondern auf die Anzahl der Rekruten, die in der nächsten Monate einberufen werden.

Die Kugel-Lehjin-Bahn

Im Jahre 1915 Fr. 323,242 Totalerlöse zu verzeichnen, das heißt 152,974 Franken weniger als im Vorjahre.

zusammengesetzt aus Blei, Antimon und Kupfer. Der Klang ist demjenigen echter Münze sehr ähnlich.

Unpflanzlicher Mangel an Rohmaterialien.

Der Regierungsrat des Kantons Glarus hat sich unter Hinweis auf die gegenwärtigen industriellen Verhältnisse des Glarner Kantons über die Eingabe des Regierungsrates des Kantons St. Gallen an das eidgenössische Politische Departement betr. Maßnahmen zur Verhütung von Arbeitslosigkeit infolge Mangels an Rohstoffen in der Textilindustrie an. In der vom St. gallischen Volkswirtschaftsdepartement zur Besprechung der Situation in der Textilindustrie einberufenen Konferenz nahmen 34 Vertreter der Kantonsregierungen von St. Gallen, Appenzell-Außerrrhoden und Thurgau, des kaufmännischen Direktors der C. S. S., des Industrievereins St. Gallen, der Vereinigung schweizerischer Textil-Exporteure, der Verbände der Schiff- und Textilfabrikanten, der Handmaschinenfabrikanten, der Textilarbeiter und der Vertreter der Stoff- und Garnbranche teil. Die Konferenz stellte fest, dass seitens der zuständigen Instanz alles getan wurde, um der Textilindustrie die notwendigen Rohstoffe zu beschaffen und dass die dringend notwendigen Zulieferer auf andere Faktoren zurückzuführen ist. Trotz der teilweisen Beseitigung der Einfuhrschwierigkeiten dürfte es doch unter allen Umständen noch längere Zeit dauern, bis der stark spürbare Mangel an gewissen Rohstoffen behoben sein wird. Es wird daher ein striktes Ausfuhrverbot für alle diejenigen einheimischen und eingeführten Stoffe (Gewebe, Garn), die der Textilindustrie irgendwie dienlich gemacht werden können, als unerlässlich erachtet, sobald solche Stoffe in erheblichen Mengen über die vorhandenen und eingehenden Vorräte an Textilgeweben und Garnen gemacht werden, um auf Grund dieser Enquete zu den Vorschlägen einer Sanktionierung aller Vorräte und deren angelegener Verteilung definitiv Stellung nehmen zu können. Die Konferenz hat sich ferner mit der Frage der Aufstellung von Höchstpreisen für Stoffe und Garne befasst und auch die wettbewerbsfähige Organisation einer allgemeinen Betriebskreditkassa um 2 Tage in der Woche einlässlich besprochen. Diese und andere Vorschläge sollen von der zuständigen Instanz noch geprüft werden, insbesondere auch die Frage der allfälligen Fürsorge für die Arbeiter.

Kohlemangel.

Wie die Blätter melden, wird sich die Schiffahrtsgesellschaft des Langenjesee (italienische Gesellschaft) gezwungen sehen, den Betrieb in Folge Mangels an Kohlen einzustellen. Die Blätter verlangen von den italienischen Behörden Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Betriebes.

Der Gefangenentausch entkommen.

Donnerstag gegen Mittag brachte die Feldbatterie 5 Russen nach Brüntrut, wovon 2 Unteroffiziere, welche in Mülhausen als Kriegsgefangene interniert waren und in einer Fabrik beschäftigt wurden. Es war ihnen gelungen zu entweichen und die Grenze zu überqueren. In Alse wurden sie verhaftet. Sie wurden nach Weisberg verbracht und von da weiter nach Bern.

Die Kugel-Lehjin-Bahn

Im Jahre 1915 Fr. 323,242 Totalerlöse zu verzeichnen, das heißt 152,974 Franken weniger als im Vorjahre.

Ernennungen.

Zu Majoren der Infanterie werden befördert: Inf.-Hauptmann Steiner Hermann, von Trachselwald, in Langnau. Inf.-Hauptmann Widmer Alfred, von Hasle, b. B., in Basel. Inf.-Hauptmann Maurer Albert, v. Betsingen, in Wangen a. A. Inf.-Hauptmann Kistler Hermann, von Narberg, in Bern. Inf.-Hauptmann Zürcher Walter, von Trub, in Bern.

Entlassungen vom Kommando unter Verdantung der geleisteten Dienste:

Oberst Römer Hans, in Biel (bisherige Einteilung J. Br. 5, neue Einteilung z. D.). Oberstl. Jegerlehner Joh., in Bern (bisherige Einteil. Geb. R. 17, neue Einteil. z. D.). Major Volkart Albert, in Niederglatt (bisch. Einteil. Bat. 67, neue Einteil. z. D.). Major Moritz Arnold, in Chur (bisch. Einteilung Bat. 165, neue Einteil. z. D.). Major Knebel Fritz, in Sion (bisch. Einteilung Bat. 85, neue Einteil. z. D.). Oberstl. Schneider Ed., in Bern, Div. -Pferdearzt (bisch. Einteil. 3. Div., neue Einteil. z. D.).

Ein Zürcher 5 Millionen Anleihen.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich nimmt ein 4 1/2 prozentiges Staatsanleihen von 5 Millionen Franken auf, dessen Erlös zur Erhöhung des Grundkapitals der Zürcher Kantonalbank bestimmt ist. Laut Kantonsratsbeschluss vom 24. Dezember 1915 ist der Regierungsrat ermächtigt, für verschiedene Zwecke Anleihen im Betrag von 18 Millionen Franken aufzunehmen. Das in den nächsten Tagen zur öffentlichen Subskription im Kanton Zürich gelangende Anleihen von 5 Millionen Franken bildet einen Teil dieses Gesamtbetrages.

Gerihtliches.

Das Bezirksgericht von Vlenio sprach nach dreitägigen Verhandlungen den Agenten des Credito Ticinese, Loscini, von der Anschuldigung auf Unterdrückung frei. Die Staatsanwaltschaft hatte 6 Monate Gefängnis beantragt.

Bankprozess.

Eine größere Anzahl Gläubiger im Fall Kugler haben ein neues Begehren gestellt, das der pendente Strafprozess nicht mehr bis nach durchgeführter Untersuchung über eine neu eingereichte Betrugsklage. Die Klage verlangt, dass der Fall Kugler vor Schwurgericht gebracht werde. Das Gericht wird demnächst zu dem Begehren Stellung nehmen.

Leichenfunde.

Das Bezirksgericht von Herens agnoszierte in Hermance einen Leichnam. Es handelt sich um den seit einem Vierteljahr vermissten Erbtas von St. Martin. Der Leichnam ist in Verwesung begriffen und angegriffen von Tieren, konnte an den Kleibern erkannt werden. Erbtas hatte sich wahrscheinlich in der Nacht verirrt und war in eine Schlucht zu Tode gestürzt. Aus der Erde wurde der Leichnam eines gewissen Schollet, Landarbeiter von Montschierand, geborgen, welcher seit mehr als einem Monat vermisst war.

Beide Weine abgefahren.

Auf dem Bahnhof Olten geriet Donnerstag mittag der Vorarbeiter Ernst Kohler beim Rangierdienst unter einen Güterzug. Beide Weine wurden ihm abgefahren. In schwer verletztem Zustand musste er in den Spital verbracht werden.

Attentat gegen seinen Vater.

Der in jugendlichem Alter stehende Sohn eines Basler Geschäftsinhabers drang Donnerstag Nacht gegen 12 Uhr mit einem Fleischerhammer und einem Sackmesser versehen, in das Schlafzimmer seiner Eltern ein und versetzte dem schlafenden Vater mit dem Hammer wuchtige Hiebe auf den Kopf und versetzte ihn gefährlich. Die dazwischen tretende Mutter wurde durch Messerstiche an der einen Hand ebenfalls verletzt. Der Täter ist verhaftet.

Gefährlicher Trunkenbold.

Am Mittwoch nachts fing in Basel ein Hotelportier, als er in angetrunkenem Zustande heimkehrte, ohne Veranlassung mit seinem Kollegen Streit an und versetzte ihm dabei einen Stich in die Brust. Der Schwerverletzte musste in den Spital verbracht werden. Der Täter ist verhaftet.

Vom Hausieren

(Korr.) In der letzten Grossratsitzung ist auf Antrag der Polizeidirektion das Gesetz vom 29. November 1900 über die Handelspolizei teilweise abgeändert worden. Der Art. 27 des Vollziehungsbeschlusses zum Handelsgesetz steht für Hausierer und Käufer von Haus zu Haus Patente vor für den Ankauf von altem Metall, rohe Häute, alte Gebisse, Rohwolle etc. Die Polizeidirektion war der Ansicht, dass zum Verhältnis der Ausbeutung, welche dieser Handel genommen hat, die Gebühren für diese Klasse zu gering seien. Wir wollen gerne zugeben, dass in einer Zeit, in welcher jeder ansässige Handelsmann hohe Steuern bezahlen muss und diesem Gewerbe durch fremde Hausierer eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz erwachsen ist, es nur ganz billig und recht ist, dass eben diese Hausierer mehr herangezogen werden, die allgemeinen Lasten des Staates tragen zu helfen. Es ist also ganz richtig, dass die ganz geringen Gebühren für den Handel mit altem Metall, Gebisse, Rohwolle eine Erhöhung erfahren haben, umso mehr, da dieser Handel meistens von auswärtigen Wohnenden oder Fremden betrieben wird und derselbe oft ganz ansehnlichen Gewinn einbringt. Wir erlauben uns aber die Frage zu stellen, ob der Handel mit rohen Häuten nicht in eine besondere Gruppe mit geringerer Gebühr hätte eingestuft werden sollen.

Dieser Handel wird vornehmlich von unsrer kleinen Landweidern und Käsehändler betrieben. Überall, wo ein Tier geschlachtet wurde, kauften gewöhnlich der Metzger, der die Arbeit des Metzgers oft um einen geringen Lohn besorgte, die Haut des geschlachteten Tieres und er konnte so seinen kleinstmöglichen Tagelohn etwas aufbessern; denn meistens sind diese Kundenmehrer nicht Leute, die über Kapitalien verfügen, wie „die Pulver“ etc. Oder die Felle werden von einem Käsehändler angekauft, der „oft den ganzen Tag gearbeitet und nichts gefangen hat“ und sich schließlich am Abend damit zufrieden stellen muss, wenn er eine rohe Haut mit nach Hause nehmen kann. In beiden Fällen trifft es Leute, die in der Gegend ansässig und mit unserem allgemeinen Landleben eng verbunden sind.

Am den Handel mit rohen Häuten betreiben

Das Polizeiwesen

(Eing.) Seit Ende September letzten Jahres wird die Postkontrolle an den Durchgangsstellen der Schweizergrenze durch die Heerespolizei ausgeübt. Über 300 Soldaten aus den verschiedenen kantonalen und städtischen Polizeikörpern, stehen gegenwärtig an der Grenze. Dadurch sind natürlich die Polizeikörper stark belastet.

Um diese Belastung zu erleichtern, sollen nun etwa 200 Feldgendarmtruppen vom Bunde angeworben werden. Diese Rekruten sollen Soldaten und Unteroffiziere sein, die schon Grenzwachdienst taten. Die Rekruten haben in Bern einen Kurs von etwa 4 Wochen zu bestehen. Sie müssen sich verpflichten während der Dauer des aktiven Dienstes bei der Heerespolizei zu bleiben. Ihr Tageslohn beträgt 6 Fr. Anmeldungen sind an den Kommandanten der Heerespolizei, Herrn Oberstleutnant Jost in Bern, zu richten.

Da nach dieser Rekrutierung die kantonale Polizeikörper aus mehr 70-100 Mann zu stellen haben, so bedeutet dies für sie natürlich eine starke Entlastung, besonders für die deutschsprachige Landjägermannschaft des Kantons Freiburg. Denn während in anderen Kantonen gewöhnlich jüngere Leute zur Heerespolizei abkommandiert wurden, musste der Kanton Freiburg, da die Polizei in der Zunge verlangt wurden, Leute absenden, von denen einer 17 ein anderer sogar 30 Jahre schon bei der Polizei gedient hat.

Es ist dies einzig in unserem Kanton vorgekommen; eine Tatsache, deren Grund betrübend genug ist.

Warum haben wir in unserem Kanton immer zu wenig Polizisten, die der deutschen Sprache mächtig sind, so dass sogar im deutschen Murten, Polizisten stationiert werden müssen, die kein Wort deutsch verstehen? — Die Antwort ist halb gefunden.

Ein Deutsch-Freiburger, der in den Polizeidienst treten will, geht gewöhnlich nach einem andern Kanton, der ihm ein günstigeres Dasein

Des Offiziers heilige Nacht

„Nachlassende Hitze, welche anfangs dieser Woche „Wassersand“ publiziert wurde, ist, wie der Leser weiß, auf Freiburg überkommen. Auch hier (L. B.) glauben wir zu erkennen. Es ist nicht so lange her, so wandelte „Martell“ als ein von der Alma mater durch die Gassen der Hauptstadt. (D. B.)

L. B. Hinter den Bergen erlosch das große Gedenken. Und Abend kam. Feldmärsch ritt ich der Arbeit heim. Am Paß vorüber, wo die Kanonen in drohender Reihe harrten. Sie waren oft im Wetterschlag, daß sie nicht Artillerie sind. Nicht wie gewohnt betrat ich ein Zimmer. Ich war etwas erregt. Mit der Ordnung hatte ich mir ein Weihnachtsmännchen aufgebaut, all jene Sachen und Sachen, die mir mein liebes Schwesterlein geschickt. Ja, so ein Schwesterlein! Ich ersehnte, wenn man im Felde dient!

Ich werke mich in Gala. Es schlägt 7. Da ist das Christkind schon gekommen. Ganz schön. Bin ich ein Kind noch? Die Hand schreit leise, wie ich dem Mäuschen die Augen anzuende. Und behaglich, wie ein Knecht durchgeführtem Naturafeldzug, ich in eine Zimmerdecke zurück und schaute die schone wieder. Die elektrische Lampe, die mich auf eine Stunde heurläutet, die die weichen Kerzen flimmern! Sie schenken auf wie Erinnerung an der Jugend. Ich fühlte das eine: gebührend harrend das. Und ich sehe hinauf in das Jugendliche mit seinen sonnigen Tuschelchen, die ich

Schimmerlicht. Als ginge ein eigen Künden durch die Nacht. Von irgendwo eine Glocke! So ferne nicht.

Immer noch Trab, Ehy! Die Wädhne walt und zum Taktschlag singe ich halblaut mein Truhlied aus heisse Leben. Was birgt es mir wohl in seinen Trüben? Donnernd über Bräide und Steg. Schmale! Bei der großen Eiche schon vorbei! Sie soll die Jahre zählen, wie wir Menschen die Wochen. Jetzt ragt sie in die Nacht hinauf einsam wie ein großer Gedanke. Rechts oben Erdwerke! Ich höre den langgedehnten Schritt der Wädhne, die auf und nieder geht. Wie ein Pendelgang! Halt! Ein Drahtverhau, zerissen und verflochten wehrt mit den Weg. Also abgedogen. Was flattert so unruhig um die Schulterwehr der Batterie am Waldsaum? Ein Rabenpaar. Hat es sich deutejungern aus dem Gerdenlande hierher geschlagen? Dann, will's Gott, hat es sich im Weg getäuselt.

Ehy, du geist brav. Bald fällt der Reiger auf Mitternacht.

Er ist gefallen. Ich nie in einer Dorfkapelle. Will gar nicht wissen wo. In Einfachheit feiert ein Priesterkreis die Weihnachtsmesse. Mit den Bewohnern nie ich um den Tabernakel. Stille Nacht, heilige Nacht. Ich beug' mein Knie! Meinem Schwert empfangen ich zu Lehen ein neues Jahr. Eine neue Provinz in meinem Lebensreich. Hab' Dank, o Gott, ich will sie dir erobern und keine Straße gehen, die mich nicht führt zu dir.

Und leg ein bischen Weihnachtsfrieden auf die Erde. Frieden!

Im Sattel wieder! Ich reite hügelan. Hier oben soll ein Heiliger ruhen. Ein Tannenhang umrahmt den Ort. Vor Jahrhundert ein lehrer Signalfeld der römischen Nordmark von Eins zu heilighen Grenzmaße vorgeschoben. Da soll er ruhen. Man fand ein Schwert, die Zylinderkronen und den Speer. Ich salutiere dem alten Haiden. (Ich hoffe, daß es einer gewesen von alter Klasse.) Was er wohl getrieben? Ist er mit Dinsto ausgezogen? Hat er sich mit Caesar geschlagen? Oder trieb er sich sonst herum mit einem Großneffen moderner Geschichte? — Mir zur Stunde so egal, wie meinem Ehi. Ich denke jetzt einfach nichts. Gar nichts! Zu Tale sehe ich nur: Noch wacht das alte, schöne Murtnerstädtchen in seinen Zwingmauern. Seelenlos ebht sein See. Was irrtlicht am Mont Bullu herum? Es werden Patrouillen sein. Jetzt ein Schlag in die Nacht. Noch einer! Und dann ein Donnersturm. Über die Bergschuttler des Jura herab rollt bleichlicher das Echo der Geschütze vom Eisenwall im Westen. Donner der Schlachten! Feimat im Feuerkampf. Ich denke an den Krieg. Lange nicht. Nur einen Wimpernschlag. Stolz begehden zieh ich die Wädhne und sehe nach dem schönsten Stern: Vaterhaus und Schweizerland, Menschheit im Kampfe, Gott schirme euch!

Dann tritt ich im Schritt zurück nach meiner Bergheimat.

bietet als sein teurer Heimaltkanton. So finden wir zum Beispiel in Basel, Zürich und in der Stadt Bern viele Freiburger als Polizisten. Für einen französisch sprechenden Bürger ist es natürlich Mühe und Kosten nicht wert, deutsch zu lernen, um in unser kantonales Gendarmenkorps einzutreten.

Unter allen seinen Kollegen ist der Freiburger Gendarm am schlechtesten bezahlt. Denn während anderwärts der Gendarm im Minimum 5-6 Fr. Tageslohn bezieht und dann hinaufsteigt bis zu 8 Fr. oder mehr, hat der Freiburger Gendarm einen Anfangsgehalt von drei ganzen Franken, und bezieht dann mit 12 Dienstjahren den Höchstlohn von 3 Fr. 70.

Eine schlechte Bezahlung bei diesen teuren Zeiten. Es ist diese Tatsache nicht nur bedauerlich, sie ist demütigend für den Polizisten und die Freiburger Behörden, die die unsäglich schwierigen Dienste, die die Polizisten in ihrem schweren und dankbaren Verufe leisten, nicht schätzen zu wissen scheinen.

Der betrübende Zustand, in dem unsere Polizei steht, wirft einen dunklen Schatten auf den Kanton, der sich sonst in allem und jedes bei jeder Gelegenheit, seines gesunden Fortschrittes rühmt.

Möchte dieser berechtigte Nachschrei jene bewegen, die sonst immer an der Polizei zu kritisieren haben, etwas zur Besserung des üblen Zustandes zu tun.

Dass die Freiburger Polizei, punkto Arbeitsleistung, Opferfreudigkeit und Disziplin den andern schweizerischen Polizeikörpern in nichts nachsteht, das beweisen uns nicht nur unsere kantonalen Statistiken der Polizeidirektion, sondern auch die höchsten schweizerischen Polizeioffiziere, die die Freiburger Polizei im Heeresdienste kennen gelernt haben.

Eine Behandlung und eine Bezahlung, die derjenigen seiner Kollegen in andern Kantonen gleichkommt, ist der Freiburger-Gendarm daher auch wert und das muss er fordern.

Werden unsere kantonalen Behörden nicht baldigst zur Einsicht kommen, dass sie ihre Diener schlecht behandeln, so könnte vielleicht die Gründung eines kantonalen Polizeiverbands mit Anschluss an den schweizerischen Polizeiverband unsern Polizisten, wenigstens jene Hilfe bringen, die der Verband schweizerischer Polizeimänner an der Tür unserer Behörden anklopft, für unsere Polizei.

Ein Freiburger-Gendarm.

N. B. Wir geben dieser Einleitung, deren Verantwortung wir dem Einsender überlassen müssen, Raum, da die hier vorgebrachten Klagen so weit mit feststehen könnten, eine gewisse Berücksichtigung haben. Andererseits werden mit der Gehaltsaufbesserung auch größere Anforderungen gestellt werden, worunter auch die Beherrschung zweier Sprachen sein muss. Nur so kann den Klagen von hüben und drüben abgeholfen werden, die sich bereits auch im Grobstadtrat hörbar gemacht haben. (S. 1.)

Allerlei

Wer versteht am besten eine Zeitung zu lesen?

Wir lesen in einer alten amerikanischen Zeitung folgende Satire auf obige Frage, die auch heute noch einer ziemlich weit verbreiteten Ansicht Ausdruck gibt:

- Sag mir doch, Metzger, du Bester, wer versteht wohl am besten die Biere zu brauen?
Das tut der Bauer.
Wer am besten den Acker zu bauen?
Das tut der Bauer.
Wer am besten Soldaten führen?
Der Herr Offizier.
Wer am besten den Bart rasieren?
Gewiss der Barbier.
Wer am besten eine Zeitung zu lesen?
Daruüber lässt sich am wenigsten streiten; Jeder Grünschnabel, jeder Wackisch; Jeder Schreihals am Bierisch, Jeder eingebildete Nichts - Nur der Redaktor nicht.

Eine Grenzverletzung.

In schweizerischen Zeitungen macht zur Zeit folgende "Grenzverletzung" die Runde:

Ein Kentmann, Führer einer Signalpionierabteilung, rapportiert dem Brigadestab: Ich beging mit meinen Leuten den Stamm der Cima Verta. Unser Maultier folgte unbedacht, ein wenig ängstlich, auf dem schmalen Grat. Pöblich gab der Boden unter ihm nach; es fiel auf die Seite, und ehe die Soldaten Zeit fanden, ihm zu Hilfe zu kommen, rutschte es in rascher Fahrt auf dem rasenbewachsenen Abhang reglementwidrig nach Italien. Eine originale Grenzverletzung, oder nicht? Wir waren stillgestanden und sahen sprachlos das Tier davonrollen. Meine Leute wollten ihm durchaus nach und es heranziehen, und ich hatte die größte Mühe, sie in der Schweiz zu behalten, damit der Fall nicht verschärft wurde. 80 Meter weiter unten stieß das Maultier auf eine Erdwelle und benutzte gelassen seine kleine Grundbindung. Es hob den Kopf, den es zwischen den Füßen geborgen hatte, streckte sich, strampelte mit den Beinen und sprang mit einem kräftigen Aufschrei. In diesem Moment fahen wir hundert Meter von unserem Tier entfernt eine italienische Patrouille auftauchen. Wie diese uns auf dem Grat bemerkte, und un-

ter uns den ungewohnten Gast - im Gesicht und ohne Führer - versteht sie sofort, was sich jugetragen hat. Das wäre für sie eine gute Beute. Mit lauten Triumphgeschrei stürmten sie drauflos. Das Maultier spitzte ein Ohr und drehte den Kopf, es spitzte das andere und sah uns an. "Auf ihm doch!" sagte ich zu meinem Führer. Der Mann schrie ihm in seinem Dialekt einige Reklamate zu. Beim Klang der vertrauten Stimme setzte sich das Tier in Bewegung; es hatte begriffen. Aber schon wollte es der stärkste der Italiener packen. Doch das Tier hielt sich, wie der Teufel ausschlagend, den fremden Soldaten vom Leibe, der, außer Atem, den wütenden Gegner fahren ließ. Unter unsern Hochrufen kletterte es rasch den Abhang, den es so weidlich hüntergerutscht war, herauf und ließ die italienische Patrouille hinter sich. Wir schleppten es auf die Schweizerseite des Grates.

Kanton Freiburg

Zum Amtsantritt

neuen Bischofs von Lausanne-Genève Hr. Dr. Colliard

Der apostolische Administrator an den Bischofskathedrale.

Grüß und Segen im Herrn!

Mit diesem letzten Akte der apostolischen Administration des Bistums Lausanne-Genève, welche der Heilige Vater mit zu übertragen geruht hat, mache ich dem hochwürdigsten Klerus bekannt, daß am 9. Januar a. e., in der Kirche der hl. Maria zu Rom, der hochwürdigste Herr Dr. Placide Colliard von Seiner Eminenz dem Kardinal Cajetan De Lai, unter Assistenz des hochwürdigsten Herrn Monsignor Bischof Alfons Perini-Morfini, apostolischen Administrators von Tessin und des Unterzeichnerten, zum Bischof geweiht worden ist. Am 11. Januar sodann hat der neugeweihte Bischof dem Unterzeichneten als bisherigem Bistumsverweser die päpstliche Bulle Seiner Ernennung vorgelesen, wodurch er legitimer Träger der bischöflichen Jurisdiction geworden ist und die Verwaltung seines Bistums angetreten hat.

Gemäß den Weisungen der Ernennungsbulle ordnen wir an, daß untenstehende Bulle am 3. Sonntag nach Epiphanie, also am 23. Januar in allen Pfarreien und Curatien des Bistums von der Kanzel verlesen werde. Möge dem geliebten neuen Oberhirten von der göttlichen Vorsehung, die ihn berufen hat, eine recht lange und gesegnete Wirksamkeit beschieden sein!

Möge der hochwürdigste Klerus auch in den betrübten armenigen Zeiten, in denen wir leben, stets treu und unentwegt zum Heiligen Vater und zu seinem Bischof stehen.

Möge das katholische Volk des Bistums Lausanne-Genève im engeren Anschluss an Papst und Kirche das lobbare Erbe des katholischen Glaubens treu bewahren, welches ihm seine heiligen Bischöfe und der selbige Canisius hinterlassen haben.

Mit diesem herzlichsten Segenswunsche nehme ich Abschied von dem Bistum, das ich zeitweilig zu verwalten die Ehre hatte und dem ich stets ein freundliches Andenken bewahren werde.

R o m, den 11. Januar 1916.

Georgius, Bischof von Thur.

Ernennungsbulle.

Benedikt, Bischof, Diener der Diener Gottes, unsern geliebten Söhnen, dem Klerus und den Gläubigen des Bistums Lausanne und Genf, Gruß und apostolischen Segen.

Nach Anhörung unserer ehrwürdigen Brüder, der Kardinal der heiligen Kirche und kraft Unserer apostolischen Gewalt, haben Wir heute Unsern lieben Sohn Placide Colliard, Generalvikar der Diözese Lausanne und Genf, Doktor des kanonischen Rechts, der Kirche von Lausanne und Genf, die gegenwärtig ihres Hirten beraubt ist, als Bischof und Oberhirten gegeben. Wir befehlen es euch und ermahnen euch alle, nehmet diesen Bischof, den Wir auserwählt haben, als Vater und Hirten eurer Seelen an, erweist ihm die Ehren, die ihm gebühren; wisset ihm, seinen Weisungen und Befehlen, wie es sich schickt, auf daß er in euch treu ergebene Söhne, ihr aber in ihm einen wohlwollenden Vater gefunden zu haben euch erfreuen könnt.

Wir wollen und verordnen, daß dieser Unser gegenwärtiger Hirtenbrief im Auftrag des hochwürdigsten Bistumsverwesers in allen Pfarreien des Bistums verlesen werde, am ersten öffentlichen Feiertag nach seinem Empfang.

Gegeben zu Rom, den 6. Dezember, im zweiten Jahre Unseres Pontifikates.

Großrat Niklaus Blandhard.

Es ist eine schwere, schmerzliche Pflicht, einem Manne, der uns Freund war, der durch persönliche und amtliche Verhältnisse aufs innigste mit uns verbunden gewesen, die letzten Grüße übers Grab nachzusenden und ihm ein Gebetswort zu schreiben. In der Wahr des Herrn Großrat Niklaus Blandhard fühlt man besonders wiederum das Bittere dieser Wahrheit.

Geboren 1855 auf dem schönen Bauernhofe seiner Eltern zu Tafers besuchte der junge Blandhard nach der Volksschule seines Ortes noch die damals blühende Sekundarschule zu Düringen und begab sich dann zur Erlernung der französischen Sprache zu der angesehenen Familie Conus nach Sibiriz. Er war das zweite von fünf Kindern. Sein älterer Bruder Joseph starb in jungen Jahren in Laufame als Vikar des damaligen Pfarrers und späteren Bischofs Druaz. Ein jüngerer Bruder ist der vielgerühmte Franziskanerpater Othmar zu Freiburg.

Der Vater Johann Joseph Blandhard wurde der Familie frühzeitig durch den Tod entzogen und bald mußte der junge Niklaus - er zählte damals 17 Jahre - mit seiner Mutter die Bewirtschaftung des Gutes übernehmen. Die Mutter, eine Schwester des um die Mitte des letzten Jahrhunderts vielgenannten Großrats Christoph Bärtschli von Alterswil, war eine intelligente und thätige Frau. Mutter und Sohn verstanden einander sehr gut. Durch strenge Arbeit, unermüdlichen Fleiß und weise Sparsamkeit hob sich der Wohlstand, der vorher etwas gelitten hatte, zusehends. Niklaus gründete dann durch seine Vermählung mit Frä. Wilhelmina Birbaum von Wolgöwil eine eigene Familie. Nach glücklichem Bestande entriß ihm der Tod vor zwei Jahren die geliebte Gattin, - es war für ihn ein harter Schlag. Heute betrauern sieben nun erwachsene Kinder den Verlust der teuren Eltern.

Niklaus Blandhard war ein treubesorgter, musterhafter Familienvater und ein thätiger Landwirt; aber auch seine Teilnahme an dem Wohl und Wehe seiner Mitbürger verlebte als ein hervorragender Zug in seinem Leben hervorgehoben zu werden. Wo immer er ein Bedürfnis gewahrte, da trat er ein; hier half er etwas gründen, dort etwas erneuern, hier waren nicht selten sein Wort und sein Rat von entscheidendem Einflusse, dort erfüllte er einen Auftrag, den ein anderer nicht hätte übernehmen können. Mit reicher Erfahrung ausgerüstet, hatte er einen klaren Blick auch in schwierigen Lagen. Seine Mitbürger nahmen ihn darum auch bald für das Gemeinwesen in Anspruch. Frühzeitig in den Gemeinderat gewählt, wurde ihm bald das Amt des Gemeindepäsidenten übertragen, das er über 25 Jahre verwaltete.

Mehrere schöne fortschrittliche Werke wurden während seiner Amtszeit von der Gemeinde ausgeführt. Es seien hier nur zwei davon genannt, die für seine Einsicht und Energie ein besonderes Zeugnis ablegen: die zeitgemäße und notwendige Wassererversorgung und der Bau des schönen großen Schulhauses. Nummann Blandhard von Tafers war unterdessen auch einem weiteren Kreise bekannt geworden und seine Mitbürger wählten ihn 1891 zum Vertreter des Sensesbezirkes in den Großen Rat. Dieser Behörde gehörte er bis zu seinem Tode an. Seit 15 Jahren amtierte er im Großen Räte als Stimmengäher. Er hielt auch in dieser Behörde wie überall stets auf treue Pflichterfüllung und rechtsfertige dadurch immer aufs beste das Vertrauen, das ihm seine Mitbürger bei den Ernennungsabwahlen je und je erwiesen.

Während mehreren Jahren bekleidete er auch das Amt des Friedensrichters für den mittleren Senseskreis. Ueberall, wo er seinen Nebenmenschen Dienste leisten konnte, ließ er nicht mit sich markten, sondern stellte frisch und frei seine Kraft zur Verfügung. Als 1899 Herr Großrat Roggo in Buntis gestorben war, trat Herr Blandhard als Vorstandsmittglied in den Verband schweizerischer Flechtbisch-Zuchtgenossenschaften und befundete seitdem stets ein besonderes Interesse an der Veranfassung der alljährlichen von diesem Verbande in Bern organisierten großen Viehmärkte. Er selbst war ein guter Viehhändler und regelmäßiger Besucher dieser Märkte. Der obligatorischen Versicherung des Rindviehs rebete er schon im Großen Räte das Wort und übernahm bei der Durchführung des Gesetzes in Tafers dann auch das Amt des Präsidenten des Versicherungskreises. Als Präsident der Käferei-Genossenschaft hatte er ein großes Verdienst an der Erstellung des neuen Mollerelgebäudes in Tafers. Erwähnt sei noch, daß er auch Vorstandsmittglied des landwirtschaftlichen Vereines und in der Aufsichtskommission der kantonalen landwirtschaftlichen Schule war. Als 1902 im Sensesbezirk eine Pferde-Zuchtgenossenschaft gegründet wurde - die erste im Kanton - wurde Fr. Blandhard deren Präsident und blieb es bis 1915. Wir sehen, überall in Gemeinde und Bezirk und in weiteren Kreisen stellte Großrat Blandhard seine Mithilfe in den Dienst des Gemeinwesens. - Als schneidiger Kavallerie-Wachmeister steht er bei

seinen noch lebenden Waffenbrüdern in dem Andenken.

Einer besondern Erwähnung verdient Niklaus Blandhard als Mitglied des Cäcilienvereins. Er war eine janggesfrohe Nature und fühlte sich auch bei den Sängern so recht wohl; in Gesellschaft, wo gesungen wurde, tat er seiner frohen Laune, seiner Geselligkeit, seinen Scherzen und Späßen keinen Einhalt. Aber nicht nur Vereinslieder, sondern noch andere, von der jüngeren Generation verfaßte alte Volkslieder hofte er hervor und wohlklingend ließ er seinen schönen Bass erschallen.

Und nun lebe wohl, alter Freund! In arbeitsvollen, aber auch in fröhlichen Stunden haben wir dich schätzen und lieben gelernt. Dein Andenken wird so bald nicht erlöschen. Dein Leib wird in die dunkle, kalte Gruft versenkt; deine Seele aber hat sich gewiß schon hinaufgeschwungen in die lichten Gestirne der Seligen.

R. I. P.

Großer Stadtrat.

Sitzung am 26. Januar, abends 8 Uhr. Traktanda: Ankauf von Baufand im Guinget (Bericht der Kommission). Ermächtigung zu einer Projektführung.

Wiederaufgebot der II. Division.

Wie wir erfahren, soll die zweite Division auf den 21. Februar, gleichzeitig mit der ersten Division neuerdings aufgeboten werden. Man vermutet jedoch, daß nicht sämtliche Bestände gleichzeitig verwendet werden, so daß eine teilweise Ablösung in Aussicht genommen würde.

Schöne Vergabungen.

hat Fr. Victorina Jacquet laut einem durch Fr. Notar C. Grand in Remund veröffentlichten Testament gemacht. Das Testament bestimmt für kirchliche und charitative Zwecke die ansehnliche Summe von über 10,000 Fr.

Dem Tode entronnen.

Ein Unglücksfall, der fatale Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern, Freitag vormittag in der Werkstätte des Freiburger Schmiedemeisters D. W. Der Arbeiter S. der mit Beschlagen eines jungen Pferdes beschäftigt war, erhielt von demselben einen schweren Hufschlag ins Gesicht. Dem Umfange, daß der Arbeiter dem Pferde zu nahe kam, als daß der Schlag fatale Wirkung hätte haben können, hat der Betroffene sein Leben zu verdanken. Er kommt mit einigen ungeschicklichen Kontusionen im Gesicht davon.

Freiwilligen.

Katholischer Gesellenverein. Sonntag, den 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Jahresversammlung mit den üblichen Traktanden. Auch die Herren Ehrenmitglieder sind freundlichst eingeladen. Sie brauchen keine Wahl zu befechtigen.

Der Präses: F. Schönenberger, Chorherr.

Konzert zu Gunsten der Volksuppen.

(Eing.) Die „Konfordia“ und der Männerchor „La Mutuelle“, veranstalten am nächsten Sonntag, den 23. ds. ein Wohltätigkeitskonzert, das abends 8 1/2 Uhr, im Kornhaus saale stattfinden wird. Bei diesem Anlaß werden wir wieder einmal nach langer Zeit die Gelegenheit haben, Herrn Ughelmann, Babylon, Gesanglehrer an unserm Konservatorium zu hören. Hr. Ughelmann, der öfters in Bern in Konzerten auftritt, ist beim Berner Publikum ein beliebter Sänger und wir können ihn versichern, daß seine Freunde und Schüler in Freiburg ihn mit großer Freude bei uns begrüßen werden. Er wird uns einiges aus Massend, Sachs von Dobby Ugher zum Besten geben.

Die „Konfordia“ spielt zwei Ouverturen, Horatius Coelus von Mehul und Strabellab. Florez und ein Menuet von Bizet. Der Männerchor wird sich in einigen Stücken von Bobet und Altenhofer hören lassen und mit dem Kinderchor des städtischen Waisenhauses zwei gemischte Chöre von Liebe und Gede auführen.

Berg-Schmitteln.

Nachdem der hiesige Abstinenzverein einige Zeit nicht gerade viel von sich hören ließ, scheint er wieder zu neuem Leben erblühen zu wollen. Letzten Sonntagabend versammelten sich die Mitglieder und eine schöne Anzahl Freunde bei Fr. Lehmann um einige geschäftliche Sachen zu erledigen und einen kurzen Vortrag von einem Mitglied des Abstinenzvereines Freiburg anzuhören. Der Vortragende sprach über den Einfluß des unmäßigen Alkoholgenußes auf das Leben in der Familie und zeigte, wie häufig der Alkohol den Frieden und das Glück des Hauses zerstört, in welche Not welches Elend er die Familien stürzt, und

wie er nur zu oft auch gänzlich zertrübt. Nach bereinigt 10 Personen werden und wurden mimen. Hoffen wir, die Mitglieder bleiben und die große Sache der besten Zustände auf gesunder Humor und nicht fremd sind. Mit Freuden wurde mittag erfolgte Grünbundes in Schmitteln stand uneres Wissens im Sensesbezirk, der die Jugendbände aber tung und reichem Segen werden können, hoffen diesen beiden bald ein anschließen. Wer wagt

Jünglingsverein Dü (Eing.) Nach entl Vereinswesen. So schlag eine nicht geringe Bründung eines Jünglin

Deutsche amtliche Mel Berlin, 21. d. (Wol Hauptquartier. Westlich keine besonderen Ereign

Englische amtliche Mel London, 21. d. (Hat zwaungen wir im Verlan zwei deutsche Flugzeuge, nien niederzulegen. Wir verloren. Der Tag war auf der Front.

Französische amtliche Mel Paris, 21. d. (Gavas teilung vom 21. Januar, Es ist nichts zu mel Nacht, ausgenommen im Erfolg eine Mine und Schlangengraben gegen P Zeheluz, zur Explosion br

Paris, 22. d. (Gaya lung vom 21. ds., abendh rief das Feuer unserer W sischen Stellungen in der mehrere Trände hervor.

Zwischen Götions und gend von Vregny (nordw wurde eine feindliche Batt Feuer genommen und zum In den Vogesen haben t des Keschens im Verlan mens Schützengraben bes und einen Beobachtungsp met Reste der Front war. net durch eine ziemlich l beiden feindlichen Artiller

An der russisch Deutsche amtliche Mel Berlin, 21. d. (Wol Hauptquartier. Westlich Auf der Front zwischen W wurden Vorstöße schwache gen abgewiesen.

Oesterreichische amtliche Mel Wien, 21. d. (W. S. verlauchtart: Der Stidru lufe, die der Feind am kämpfen bei Toporus und abwang ihm gestern eine R Es herrschte hier, wie an d der Nordostfront, von je tamp abgesehen, verhältnis russisches Flugzeuggeschw Gebiet südlich von W r Bomben ab, die lemerlet e

Oesterreichische amtliche Mel Wien, 21. d. (W. S. verlauchtart: Der Stidru lufe, die der Feind am kämpfen bei Toporus und abwang ihm gestern eine R Es herrschte hier, wie an d der Nordostfront, von je tamp abgesehen, verhältnis russisches Flugzeuggeschw Gebiet südlich von W r Bomben ab, die lemerlet e

Oesterreichische amtliche Mel Wien, 21. d. (W. S. verlauchtart: Der Stidru lufe, die der Feind am kämpfen bei Toporus und abwang ihm gestern eine R Es herrschte hier, wie an d der Nordostfront, von je tamp abgesehen, verhältnis russisches Flugzeuggeschw Gebiet südlich von W r Bomben ab, die lemerlet e

Oesterreichische amtliche Mel Wien, 21. d. (W. S. verlauchtart: Der Stidru lufe, die der Feind am kämpfen bei Toporus und abwang ihm gestern eine R Es herrschte hier, wie an d der Nordostfront, von je tamp abgesehen, verhältnis russisches Flugzeuggeschw Gebiet südlich von W r Bomben ab, die lemerlet e

Oesterreichische amtliche Mel Wien, 21. d. (W. S. verlauchtart: Der Stidru lufe, die der Feind am kämpfen bei Toporus und abwang ihm gestern eine R Es herrschte hier, wie an d der Nordostfront, von je tamp abgesehen, verhältnis russisches Flugzeuggeschw Gebiet südlich von W r Bomben ab, die lemerlet e

Oesterreichische amtliche Mel Wien, 21. d. (W. S. verlauchtart: Der Stidru lufe, die der Feind am kämpfen bei Toporus und abwang ihm gestern eine R Es herrschte hier, wie an d der Nordostfront, von je tamp abgesehen, verhältnis russisches Flugzeuggeschw Gebiet südlich von W r Bomben ab, die lemerlet e

Oesterreichische amtliche Mel Wien, 21. d. (W. S. verlauchtart: Der Stidru lufe, die der Feind am kämpfen bei Toporus und abwang ihm gestern eine R Es herrschte hier, wie an d der Nordostfront, von je tamp abgesehen, verhältnis russisches Flugzeuggeschw Gebiet südlich von W r Bomben ab, die lemerlet e

Oesterreichische amtliche Mel Wien, 21. d. (W. S. verlauchtart: Der Stidru lufe, die der Feind am kämpfen bei Toporus und abwang ihm gestern eine R Es herrschte hier, wie an d der Nordostfront, von je tamp abgesehen, verhältnis russisches Flugzeuggeschw Gebiet südlich von W r Bomben ab, die lemerlet e

Oesterreichische amtliche Mel Wien, 21. d. (W. S. verlauchtart: Der Stidru lufe, die der Feind am kämpfen bei Toporus und abwang ihm gestern eine R Es herrschte hier, wie an d der Nordostfront, von je tamp abgesehen, verhältnis russisches Flugzeuggeschw Gebiet südlich von W r Bomben ab, die lemerlet e

lebenden Waffenbrüdern in den... Er war eine fangsichere Natur...

wie er nur zu oft auch die innigsten Bande... Mit Freuden wurde auch die am Nachmittage...

Durch eine fernige Ansprache ermunterte... Katholischer Abstinenzverein Freiburg...

bei der griechischen Regierung neuerdings... Die Serben verlassen Albanien...

Belgischer Ministerwechsel... Kardinal Mercier in Rom...

Gottesdienstordnung... Sonntag, den 23. Januar...

Wiederaufgebot... Bern, 21. d. Der Bundesrat hat auf Antrag...

Die vierte Mobilisationsanleihe... Bern, 21. d. Der Bundesrat hat heute...

Betriebsunfall... Aesch, 21. d. In der Schiefergrube...

abir... 26. Januar, abends 8 Uhr...

gebot der II. Division... fahren, soll die zweite Division...

entzogen... Fall, der fatale Folgen hätte...

reinschronik... Gesehnenverein...

Neueste Meldungen

Deutsche amtliche Meldung... Berlin, 21. d. (Wolff.) Amtlich...

Englische amtliche Meldung... London, 21. d. (Havas.) Amtlich...

Österreichische amtliche Meldung... Wien, 21. d. (W. A. B.) Amtlich...

Die ruffischen Front... Deutsche amtliche Meldung...

Österreichisch-italienische Front... Österreichische amtliche Meldung...

Italienische amtliche Meldung... Rom, 21. d. (Stefani.) Amtlich...

Der Balkankrieg... Deutsche amtliche Meldung...

Österreichische amtliche Meldung... Wien, 21. d. (W. A. B.) Amtlich...

Keine montenegrinische Kapitulation... Rom, 21. d. (Stefani.) Das montenegrinische...

Französisch-schweizerische Beziehungen... Paris, 21. d. (Havas.) Die Kammer...

Die Allierten und Griechenland... Athen, 21. d. (Havas.) Der französische...

Englische Handelsperre gegen Holland... Melbourne, 21. d. (Havas.) Amtlich...

Die montenegrinische Königsfamilie in Frankreich... Rom, 21. d. (Stefani.) Königin Milana...

Verstärkung der englischen Marinetruppen... London, 22. d. (Havas.) Das Unterhaus...

Verhaftung des Post... Christiania, 21. d. (Wolff.) Morgenblatt...

Dementi... Athen, 21. d. (Havas.) Die Blätter...

Großfeuer in Malbe... Aleson, 22. d. (Wolff.) Gestern nachmittag...

Die Ueberschwemmungen in Holland... Amsterdam, 21. d. (Havas.) Den letzten...

Eisenbahnunglück in Venetien... Mailand, 22. d. Die „Neue Zürcher Zeitung“...

Zur Obersten-Affäre... Der Gerichtshof...

Der Gerichtshof... Bern, 21. d. (Witz.) Laut Artikel 16...

Andersseits hat der Oberauditor Herrn Oberst Dubuis...

Kurbedürftige Kriegsgefangene in der Schweiz... Bern, 21. d. Wie der „Bund“ vernimmt...

Wichtiges Urteil Herr E. R. Verwallter in R. schreibt...

Wichtiges Urteil Herr E. R. Verwallter in R. schreibt...

Wichtiges Urteil Herr E. R. Verwallter in R. schreibt...

Wichtiges Urteil Herr E. R. Verwallter in R. schreibt...

Gefinnungsgenossen... verlangen an Kiosken und in Restaurants...

W. Pfarrer B. schreibt uns: Ich bin ganz erstaunt...

Meine vier Kinder bekommen jeden Morgen und Abend...

Köstlich... schmückt eine richtig zubereitete Tasse...

„Sanin“... NB. Man mische Essenz oder Chlorien...

Begreifst du jetzt Liebden? Die Uneinigkeit, die zwischen uns herrschte...

